

Autorin: Karin Lober

Wohnen mit Gemeinsinn

In Reutlingen entsteht derzeit die erste private Hausgemeinschaft mit dem klangvollen Namen "Wigwam". Das Grundstück in der Hans-Reyhing-Straße ist gekauft, die Baugenehmigung beantragt, die Pläne weitgehend ausgereift. Das Gebäude wird einmal über zehn Wohnungen und einen Gemeinschaftsraum verfügen. Der große Garten soll ebenfalls ein Treffpunkt der Bewohner sein. Jede Wohnung hat ihren eigenen Eingang. Die kleinste Wohnung ist 39, die größte knapp 95 Quadratmeter groß.

WOHNFORMEN

In der eigenen Wohnung und doch im Gemeinschaftsverband leben - Wohnprojekte dieser Art machen längst bundesweit Schule. In Reutlingen ist erst ein einziges privates Projekt am Start: der Wigwam. Er punktet nicht nur mit Sinn für Gemeinschaft und Solidarität unter den Bewohnern, sondern auch mit Ökologie, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit.

Unter Wahlverwandten

Reutlingen. **In der eigenen Wohnung und doch im Gemeinschaftsverband leben - Wohnprojekte dieser Art machen längst bundesweit Schule. In Reutlingen ist allerdings erst ein einziges privates Projekt am Start: der Wigwam.**

Wohnen ist - wie die Gesellschaft auch - eine ziemlich mannigfaltige Angelegenheit geworden. Zu den herkömmlichen Wohnformen gesellen sich seit einigen Jahren nun auch Hausprojekte mit Gemeinsinn: Im Gegensatz zu anonymen Mietskasernen leben hier die Parteien nicht nur nebeneinander, sondern vor allem miteinander.

Gemeinsam mit Wahlverwandten unter einem Dach, so könnte man die Devise beschreiben. Wobei im Gegensatz zur Wohngemeinschaft jede Partei - diese kann sowohl aus Singles, Paaren und Familien bestehen - eine separate Wohnung für sich hat.

Das Reutlinger Bauvorhaben mit dem klingenden Namen "Wigwam" punktet nicht nur mit Sinn für Gemeinschaft und Solidarität unter den Bewohnern, sondern auch mit Ökologie und Nachhaltigkeit. Eine Zisterne wird einmal das Brauchwasser liefern, die Heizung soll über Solarthermie und beziehungsweise oder Erdwärme betrieben werden. "Die verschiedenen Alternativen werden derzeit durchgerechnet", berichtet Architekt Michel Aguilar. Eventuell komme auch eine Photovoltaikanlage aufs Dach. All das macht unabhängig von Energiekonzernen, nennt Ulrike Droll, eine Initiatorin des Projektes, ein wichtiges Argument für die ökologische Ausrichtung.

Intern soll ein achtsamer, respektvoller und solidarischer Umgang gepflegt werden. "Wir haben Grundsätze erarbeitet, wo und in welcher Weise wir uns gegenseitig helfen wollen", sagt Sibylle Höf, die ebenfalls in den Wigwam einziehen wird.

Außerdem entscheide die Hausgemeinschaft demokratisch über alle Angelegenheiten, die das Haus und die Bewohner betreffen.

Wer einzieht, sollte also - wie in einer WG - gut in die Hausgemeinschaft passen. Weshalb es schon im Vorfeld Termine zum gegenseitigen Beschnuppern und

Kennenlernen gibt. "Wir verstehen uns gut, ohne dass wir Busenfreundinnen sind", sagt Kirsten Levene, deren Mann vor zwei Jahren gestorben ist. Damals kam gleich der nächste Schlag hinterher: Das Haus, in dem sie zur Miete wohnt, wurde verkauft. Was damals eine Menge Unsicherheiten - wie eine eventuelle Kündigung wegen Eigenbedarf - nach sich zog.

"Das Wigwam-Projekt gefällt mir, weil ich schon immer energiesparend wohnen wollte und ich hier Teil der Eigentümergemeinschaft bin", argumentiert Levene für das Projekt. Und wenn ihre 16-jährige Tochter eventuell in ein paar Jahren ausziehen werde, könne sich diese auch sicher sein, dass "die Mutter nicht allein ist". Hinzu kommt die Sicherheit: Im Wigwam zahlen die Menschen zwar Miete, haben aber ein lebenslanges Wohnrecht. Man hat hier also quasi die Sicherheit einer Eigentumswohnung.

Das Modell "Wigwam" funktioniert auf eine ganz besondere Weise: Wer einziehen will, zahlt 50 000 Euro an die Wigwam GmbH. Das Geld braucht es als Eigenkapital für den Bau, der mit rund 1,4 Millionen Euro veranschlagt ist. Das Geld gibt es später wieder verzinst zurück, erklärt Höf. Die Rückzahlung erfolge über die Mieteinnahmen. Wenn dann alle Schulden getilgt sind, soll die GmbH in eine Stiftung umgewandelt werden. Damit Spekulanten keine Chance haben.

Auch eine 46-jährige Reutlingerin ist vom Wigwam angetan. Sie habe einen nervigen Vermieter, erzählt sie. Und weil sie keine Kinder habe, sei die Anschaffung einer Eigentumswohnung auch "Quatsch". Ihr gefalle nicht nur die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens, sondern auch das Leben in einem Gebäude mit Passivhausstandard. Das sei "zukunftsorientiertes Wohnen".

"Man hat die Vorteile der Gemeinschaft, muss aber andererseits auch untereinander einen Konsens finden", wiegelt sie ab. Allerdings bleibe man durch das aktive Mitgestalten fitter und jünger. "Das macht zufrieden und ist besser als allein in einer Wohnung zu sitzen." Außerdem stelle sie sich schon heute die Frage, was im Alter sein wird. Als Single und ohne Familie.

Dass sich bislang nur Frauen für den Wigwam verbindlich angemeldet haben, findet die Interessentin "typisch". Frauen seien in der Hinsicht aktiver. Ihr persönlich würde selbst am liebsten eine Hausgemeinschaft mit Jung und Alt, Frauen und Männer, Singles und Familien gefallen. Doch in der Hinsicht kann sich ja noch etwas tun: Fünf Wohneinheiten sind derzeit noch frei. Interessenten sind also herzlich willkommen. Apropos Interessenten: Der Wigwam wird nicht nur ein Passivhaus, sondern ist auch weitgehend barrierefrei konzipiert. Dem Einzug von behinderten Menschen steht also auch nichts im Wege.

Fotos: Projektmitglieder auf dem Grundstück, Architekt mit Plänen